

Ortsbürger helfen beim Dschungelputz

Die Ortsgemeinde Goldach spendet für das Projekt «Multideca» in Brasilien. Es soll Jugendlichen eine bessere Zukunft ermöglichen.

Lisa Wickart

«Mit wenig Geld kann man unheimlich viel bewirken», sagt Rolf Heinzmann, Präsident der Ortsgemeinde Goldach. Darum unterstützt die Ortsgemeinde immer wieder humanitäre Organisationen im In- und Ausland. Dieses Mal ist die Wahl auf das Projekt «Multideca» des Vereins Mauern fürs Leben gefallen. Beim Projekt gehe es darum, Jugendliche des Dorfes Fortaleza dos Nogueiras in Nordbrasilien für Umweltschutz, Recycling und Selbstversorgung zu sensibilisieren.

Der Ortsgemeinde sei es wichtig, Projekte zu unterstützen, die nur eine begrenzte Zeit laufen: «So können wir überprüfen, ob die Ziele erreicht worden sind oder nicht.» Genau weil der Verein Mauern fürs Leben mit ihrem einjährigen Projekt auf Nachhaltigkeit setzt, hat sich die Ortsgemeinde entschieden, 15 000 Franken zu spenden. «Das Projekt hat uns sehr imponiert», sagt Heinzmann.

Seit Februar dieses Jahres besuchen 60 Jugendliche aus sozial schwächeren Schichten des Dorfes theoretische und praktische Kurse zum Thema Recycling. Aus gesammeltem Material basteln sie unter anderem Töpfe für Pflanzen oder zum Kochen und verkaufen sie. Dabei gehe es nicht nur um Umweltschutz: «Wir wollen Jugendlichen helfen, das Nichtstun zu überwinden», sagt Yves Störi, Präsident des Vereins Mauern fürs Leben. So sollen sie ausgebildet werden und sich mit den erworbenen Fähigkeiten aktiv für die Wiederaufforstung einsetzen. Die Teenager werden dabei von einem Psychologen, einem Sozialarbeiter und einem Umweltspezialisten begleitet.

In den Kursen errichten die Jugendlichen zudem eine Baumschule und einen Garten, wo sie einheimische Nutz- und Zierpflanzen anbauen. Ein Teil der Pflanzen soll fortlaufend verkauft werden: «Mit dem Ein-



Im Rahmen des Projektes «Multideca» besuchen Jugendliche Kurse zum Thema Umweltschutz und Recycling.

Bild: PD

kommen erhalten sie nachhaltige Chancen auf eine bessere Zukunft.»

«Schön, wie sich die Jugendlichen einsetzen»

Als weiterer Schritt sei geplant, dass die Teenager eine Ausstellung über Umweltschutz organisieren und selbst Broschüren dazu erstellen. Störi hofft dadurch auf einen Einfluss im gesamten Dorf: «Die Jugendlichen geben, was sie gelernt haben, weiter an ihre Familien.» Denn in Brasilien sei Recycling oftmals ein Fremdwort. So würden beispielsweise kaputte Elektrogeräte weder repariert noch korrekt entsorgt werden, sondern in den Fluss geworfen. Darum



Rolf Heinzmann, Präsident der Ortsgemeinde Goldach (rechts) und Yves Störi, Präsident des Vereins Mauern fürs Leben (links). Bild: liw

gehöre zum 12-monatigen Kurs auch die Reinigung des Dorf-flusses Calango. Da sich der Fluss sich durch privates Land schlängelt, mussten sich die Jugendlichen etwas einfallen lassen. Sie seien auf die Idee gekommen, ein Treffen zu organisieren, alle Landbesitzer einzuladen und ihr Vorhaben vorzustellen. Sofort hätten die Landbesitzer ihnen erlaubt, den Fluss aufzuräumen. «Es ist schön, zu sehen, wie sich die Jugendlichen einsetzen», sagt Störi.

Der 28-jährige Rheintaler hat den Verein Mauern fürs Leben vor vier Jahren ins Leben gerufen. Dazu inspiriert hat ihn sein Zivildienst. Anstatt in der

«Das Projekt in Brasilien hat uns sehr imponiert.»

Rolf Heinzmann
Präsident Ortsgemeinde

Schweiz zu bleiben, entschied er sich, seinen Dienst als Musiklehrer in Brasilien zu leisten. Dort sei er auf eine Welt getroffen, die ihn bis heute nicht mehr losgelassen hat. Die meisten Leute im Dorf seien sehr arm, täglich habe es nur Reis und wenig Bohnen gegeben und man habe aufpassen müssen, nicht von Schlangen oder Krokodilen angegriffen zu werden. «Nach einer Woche in Brasilien hatte ich mir ernsthaft überlegt, sofort nach Hause zu fliegen», sagt Störi. Als er dann aber seine Schüler kennen lernte, wurde ihm klar, dass er doch bleiben möchte. Zum Ende seines Einsatzes entschied er sich dafür, den Grossteil seines Erwerbsersatzes nicht selbst zu behalten, sondern mit den Bewohnern zu teilen. Für eine der ärmsten Familien im Dorf liess er ein Haus bauen.

Wieder zurück in der Schweiz haben ihn seine Erfahrungen, die er in Brasilien gemacht hat, nicht mehr losgelassen. Er gründete einen Verein, um Leuten in Brasilien aus sozial schwächeren Schichten berufsbildende Kurse zu ermöglichen. Darunter gehören Ausbildungen zum Buchhalter, Elektroinstallateur oder Bäcker. Mittlerweile umfasst der Verein elf Mitglieder und über 120 Gönnerinnen und Gönner.

Agenda

Heute Dienstag

Goldach

Moonlightbar, Musikant Oliver Jam; 19.30, Pärkli beim Rathaus

Rorschach

Internationales Frauencafé, Quartiertreff, 14.00-16.00, Löwenstrasse 33

Keks und Krümel Treff, 15.15-17.00, Zentrum St. Kolumban, Kaplanweg 3

Thal

Senioren-Mittagstisch, 12.00, Pflegeheim Thal-Rheineck, Krufft 10

Morgen Mittwoch

Heiden

Dorfführung, 13.30, der Treffpunkt ist beim Bahnhof

Rorschach

Werkcafé, Quartiertreff, 14.00-16.00, Löwenstrasse 33

Staad

Strickplausch, 19.30, Clublokal FC Staad, Büttel

Zollumzug ist noch nicht fix

Die Zollverwaltung will auf dem «Bauwerk»-Areal in St. Margrethen bauen. Einige Bürger wollten wissen, wann.

Kurt Latzer

Im Jahr 2017 hat der Bund der Firma Bauwerk Parkett AG, vis-à-vis des sogenannten Bauwerk-Kreisels 2, 15 Hektaren Land abgekauft. Dort ist der Bau eines Zollabfertigungs- und Kontrollzentrums geplant. Sobald der Neubau steht, soll dort auch das Zollfreilager einziehen. In den Gebäuden, die heute als Zollfreilager dienen, ist die Eidgenössische Zollverwaltung eingemietet.

Die Fragen zum Thema «Zollfreilager – wie weiter», haben Bürger an der Informationsveranstaltung zur Passerelle, dem Fussgänger- und Veloübergang beim Bahnhof, gestellt. Auslöser waren Diskussionen,

weshalb man die «Brücke» brauche, obwohl bereits eine Unterführung existiere. Der Weg unter den Gleisen sei zu eng und verwinkelt, für die

300 Mitarbeitenden von Stadler Rail, die in Zukunft mit Bus- oder Bahn zur Arbeit fahren, sagte Reto Friedauer, Gemeindepräsident von St. Margrethen.



Der Auszug der Zollverwaltung tangiert die heutigen Zollfreilager-Gebäude nicht.

Bild: Kurt Latzer

Der Weg nach der Unterführung zu den neuen Hallen des Zugbauers, entlang des Cargo-Service-Centers und vorbei am Zollfreilager, sei zu gefährlich. Fragen, wann das heutige Zollfreilager ins neue Zentrum beim Bauwerk-Kreisels zügelt, konnte Friedauer nicht beantworten.

Wie weit ist die Zollverwaltung mit der Planung, stimmt der Zeitplan noch, demzufolge man die neuen Infrastrukturanlagen auf dem Bauwerk-Areal ab 2023 nutzen wollte? «Das Projekt und seine Planung sind momentan noch in der bundesinternen Erarbeitung», sagt Michael Steiner, Mediensprecher der Eidgenössischen Zollverwaltung. Voraussichtlich wolle man nächsten einen Planer-

wettbewerb durchführen, unter der Federführung des Bundesamtes für Bauten und Logistik. «Zum zeitlichen Fahrplan können wir aktuell keine Angaben machen», sagt Steiner. Macht man nach Abschluss der Planung den Baubeginn des neuen Zollabfertigungs- und Kontrollzentrums nicht abhängig vom Bau der S18? «Das Zoll- und Kontrollzentrum wird unabhängig vom Bau der Verbindungsstrasse zwischen der Vorarlberger und der Schweizer Autobahn realisiert», sagt der Mediensprecher. An der langen, gelben Lagerhalle, auf der die Aufschrift «Zollfreilager» zu lesen ist, wird sich auch nach dem Auszug der Zollverwaltung kaum etwas ändern.